

Prävention gegen sexualisierte Gewalt im Bistum Augsburg
Statement von Pastoralreferent Bernhard Scholz, Präventionsbeauftragter

Gezielte und konsequente Präventionsarbeit

Die Aufarbeitung der Fälle sexuellen Missbrauchs und körperlicher Gewalt hat umfangreiche Präventionsmaßnahmen zur Folge, es wurde 2011 eine Koordinationsstelle zur Präventionsarbeit eingerichtet. In ihr sind zwei Mitarbeiter tätig.

Das erweiterte Führungszeugnis

Im Jahr 2017 wurde bereits zum zweiten Mal nach 2011/2012 von allen Priestern, Diakonen und hauptberuflichen Mitarbeiter/-innen der Diözese und der katholischen Pfarrkirchenstiftungen ein erweitertes Führungszeugnis eingefordert. 2011/2012 wurden rund 14.000 erweiterte Führungszeugnisse den Personalleitern vorgelegt; seither haben alle neu eingetretenen ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen und alle fünf Jahre wiedervorzulegen.

Zur Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses sind auch diejenigen ehrenamtlich Tätigen verpflichtet, die intensiveren Kontakt zu Kindern und Jugendlichen in Pfarreien, Verbänden und kirchlichen Einrichtungen haben.

Ergänzend zum erweiterten Führungszeugnis wird für alle hauptberuflich und ehrenamtlich Tätigen die Abgabe einer Selbstauskunft geregelt und die Verpflichtung zu einem respektvollen und achtsamen Miteinander herausgestellt.

Schulungen zum Thema Prävention gegen sexualisierte Gewalt

Seit 2012 gibt es zudem in der Diözese flächendeckend bis in die Dekanate und Pfarreien hinein Informations- und Fortbildungsveranstaltungen zur Prävention sexualisierter Gewalt. Hieran haben mittlerweile 4.500 Priester, Diakone und hauptberuflich tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilgenommen. Gleichzeitig werden alle neu Eingestellten geschult.

Der Diözesanbischof hat im Jahr 2015 mit der Verabschiedung der Diözesanen Präventionsordnung für diese Maßnahmen eine auch rechtlich verbindliche Grundlage geschaffen.

Ziel ist es, grundlegende Informationen zum Thema Sexualisierte Gewalt zu vermitteln und eine Haltung zu fördern, die von Respekt und Wertschätzung getragen ist. Die Verantwortung für den Schutz von Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen liegt bei den Erwachsenen; und nur Informierte können Betroffenen angemessen helfen.

Für Ehrenamtliche, die sich als Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter in der Kinder- und Jugendarbeit engagieren, die Kinder und Jugendliche auf ihrem Glaubensweg katechetisch begleiten (z.B. Kommunionmütter und -väter, Firmgruppenleiterinnen und -leiter) oder sich in anderen pastoralen Bereichen für Kinder und Jugendliche ehrenamtlich einbringen, bestehen eigene Informationsangebote zu den Themen "Sexualisierte Gewalt" und "Kultur der Achtsamkeit".

Im Jahr 2013 wurden die Schulungsmaßnahmen evaluiert. Der Evaluationsbericht ist auf der Homepage des Bistums auf den Seiten der Prävention eingestellt. Er kommt zu dem Ergebnis, dass das Konzept geeignet ist, zu informieren und eine entsprechende Kultur der Achtsamkeit zu fördern.

Ergänzend zu den Schulungen werden weitere vertiefende Module vorbereitet; z. B. zum verantwortlichen Umgang mit Sozialen Medien.

Institutionelles Schutzkonzept

Die Schulungsarbeit muss durch weitere Präventionsbausteine ergänzt werden. Dazu gehören eine verantwortliche Personalauswahl und -begleitung, ein Verhaltenskodex für Mitarbeiter bzw. Dienstanzweisungen, die den Schutz der Anvertrauten sicherstellen. Besondere Bedeutung kommt der Risikoanalyse zu, die am Anfang von Aktivitäten und Unternehmungen steht.

Prävention ist ein abgestimmtes Vorgehen, das zu einem Institutionellen Schutzkonzept führt, das auf die jeweiligen Strukturen und Maßnahmen abgestimmt ist. Kinder, Jugendliche und erwachsene Schutzbefohlene werden daran partizipativ beteiligt.